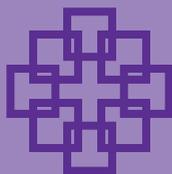




Des Kircheblättche



*Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen
Burgracht
Hitzkirchen u. Helfersdorf
Kefenrod*

Nr. 74

August - September 2016



Habt Salz in euch und haltet Frieden untereinander!

Markus 9,50

Monatsspruch August 2016

„Habt Salz in Euch!“. Was für eine seltsame Aufforderung. Was hat es mit ihr auf sich?

Salz – dabei denke ich zunächst an „verliebte Köche“, die bekanntlich zu viel Salz verwenden, an Tequila, bei dem das Salz nicht fehlen darf, oder ich sehe einen schönen kross gebratenen Krustenbraten vor mir, dessen Schwarte vor dem Braten mit Salz bestreut wurde.

Salz wird verwendet zum Kochen, zum Konservieren, bei der Herstellung von Kosmetika und Waschmittel. Im Winter brauchen wir Salz zum Auftauen von Schnee und Eis. Aber auch zum Kühlen findet Salz Verwendung.

Heute ist Salz alltäglich. Für wenige Cent ist es in jedem Supermarkt zu kaufen. Damals, zurzeit Jesu, war das ganz anders. Salz war damals rar und deshalb sehr kostbar. Salz galt als etwas Göttliches, als etwas besonders Reines, als etwas, das Leben ermöglicht und Heilung schafft.

Jesus fordert also seine Nachfolger auf, die Kraft des Glaubens wie Salz in sich zu tragen. Die Jünger dürfen sich der Reinheit und der Kraft des Glaubens bewusst sein! Sie dürfen wissen,



Pfarrerin Andrea Klimm-Haag
Pfarrerin der Kirchengemeinde Hitzkirchen

dass der Glaube großes bewirken kann – eben wie das Salz.

Was kann der christliche Glaube bewirken? Der christliche Glaube trägt dazu bei, dass bewahrt wird, was kostbar ist und sich bewährt hat: Achtung der Würde eines jeden Menschen, Ehrlichkeit und Freundlichkeit, Respekt vor und Solidarität mit Notleidenden, achtsamer Umgang mit den Gütern der Schöpfung. Friede entsteht dort, wo Menschen die heilende Kraft des Glaubens einsetzen: wo Liebe zwischenmenschliches Eis zum Schmelzen bringt, wo deutliche Worte reinigend wirken.

Salz, das nicht zum Einsatz kommt, zeigt keine Wirkung. Salz, gut verwahrt,

im hintersten Winkel der Küchenschublade versteckt, macht keinen Sinn. Salz muss in der Suppe landen, damit diese schmeckt! So ist es auch mit dem Glauben! Es hilft niemandem, die Kraft des Glaubens für sich zu bewahren.

Wir sollen und dürfen unseren christlichen Glauben nicht verstecken! Der Glaube zeigt seine Wirkung nur dann, wenn er zum Einsatz kommt!

So kann es gehen: Die Kraft des Glaubens ausstreuen, beim Vorlesen aus der Kinderbibel und beim Gutenacht-Gebet mit den Enkelkindern.

Die Kraft des Glaubens einsetzen,

Ihre Pfarrerin

Andrea Klimm-Haag



beim Trauerbesuch in der Nachbarschaft und von der Hoffnung auf das Ewige Leben sprechen, um Trauernde zu trösten.

Jesus zum Vorbild haben und sich den Armen zuwenden! Eine Spende für die Flüchtlingshilfe überweisen oder für die hungernden Menschen im Sudan. Klare Worte finden, wo es geboten scheint und Widerstand leisten gegen Strukturen des Unrechts.

Wo der Glaube seine Kraft entfaltet, da wird Friede sein, so verheißt es Jesus von Nazareth, der Liebhaber des Lebens, unser HERR und unser Gott.

Inhalt

Angedacht	2-3
Vorsitzender Bernd Sinner	4
Gedanken einer Schülerin	5
Wünsche für ein Schulkind	6-7
Loslassen können	8-9
Nicht egal	10-11
Schrecken, Angst und Terror	12-13
Wir sind bloß Menschen	14
Gemeinsam sind wir stark	15
Auch der Herbst ist schön...	16-17
Einladungen	18-19
Gottesdienste	20
Freud und Leid	21-23
Kinderseiten	24-25
Rezepte	26-27
Einladungen	28-29
Ausflug nach Worms	30
Mitteilungen aus der Gemeinde	31
Pilgern 2016	32-33
Ausflug in den Frankfurter Zoo	34-35
Seniorenachmittag am Born	36-37
Kurz Notiert	38
Angebote	39
Adressen	40

Endlich Sommer!

Sommer 2016!

Ja, der sollte in den Vorstellungen vieler wieder ein super Sommer werden, wie im letzten Jahr. Aber was ist ein super Sommer?

Der Sommer ist für viele von uns die schönste Jahreszeit. Wann beginnt der Sommer endlich in diesem Jahr? Jeden Morgen höre ich ganz gespannt dem Meteorologen im Radio zu. Was wird er wohl sagen, denke ich. Kalendarisch haben wir seit dem 21. Juni Sommer, meteorologischer Sommeranfang war schon am 1. Juni 2016.

Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen ergeht? Die Sonne scheint und ich denke, ja, am Wochenende ist es richtig schön und wir können etwas unternehmen! Aber wie sollte es anders sein, es kommt ein Gewitter und die schönen Ausflugsziele zerplatzen wie eine Seifenblase.

Zum Glück kann sich niemand sein eigenes Wetter machen, wie ein jeder es möchte. Wir müssen, oder besser gesagt, wir sollten geduldig diese Wetterkapriolen so hinnehmen, wie sie kommen.

Nicht nur die Wetterkapriolen müssen wir in unserem Leben akzeptieren, nein, auch so manche Lebenssituationen wie Krankheit oder auch positive Ereignisse werden wir in unserem Leben meistern.

Meine Frau und ich durften in



*Bernd Sinner 1. Vorsitzender
Kirchenvorstand Burgbracht*

diesem nicht immer perfekten Sommer unsere Silberhochzeit feiern. Über dieses Ereignis haben wir uns sehr gefreut und genossen diesen Tag mit der Familie und vielen Freunden. Da konnte uns auch kein Regenschauer davon abhalten, diesen Tag zu genießen.

Nun lassen wir den Sommer mal so wie er ist auf uns wirken und hoffen auf einen schönen Spätsommer. Wie sagt man so schön, der Herbst hat auch seine schönen Tage.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute für die nächste Zeit.

Ihr Bernd Sinner

Gedanken eines jungen Menschen

Einst ist es schön den frischen Frühling zu riechen, den kalten Wind zu spüren und kleine Dinge wahrzunehmen. Es ist nicht immer so, wie man sich es erträumt hat, man macht Fehler und versucht, sich zu verbessern und alles richtiger erscheinen zu lassen. Die wichtigsten Menschen sind deshalb im Leben dafür da, dir das Leben kostbar zu machen und es dir sinnvoller erscheinen zu lassen. Sie machen einem Mut, schenken einem Kraft, herzvolle Liebe und sind eine große Unterstützung. Aber manchmal ist es einfach, etwas zu beherrschen oder mit etwas umzugehen, manchmal aber auch schwierig.

Wie zum Beispiel die eigenen Interessen zu wecken, Schwierigkeiten zu haben und Unsicherheit zu verspüren. Vieles kann man verhindern, indem man sich Selbstvertrauen schenkt und immer selbstbewusst ist. Dieses wird von vielen Entscheidungen beeinflusst, bei denen die Familie auch helfen kann. Aber auch das Lieblingshobby gibt einem Selbstvertrauen, weil man das macht, was einem Spaß macht.

Deshalb kann man alles erreichen, wenn man an sich glaubt und mit sich zufrieden ist.

Man braucht aber auch ein bisschen Mut, der zum Beispiel größer wird, wenn man sich gut fühlt und Menschen um sich hat, die hinter einem stehen.

Es kann aber auch anders sein, denn manchmal ist es schwierig, sein Ziel zu



*Lorena Müller aus Unterreiebach
Haupt- und Realschule Birstein R7a*

erreichen. Wie bei kranken Menschen. Sie sind oft innerlich stark und äußerlich schwach, kämpfen aber weiterhin, bis ihre „Schwäche“ bekämpft ist. Sie sind also stark und hören niemals auf zu kämpfen.

Die Lehre daraus ist, dass aller Anfang schwer sein kann, man es aber trotzdem versuchen soll, sein Ziel zu erreichen und an sich zu glauben. Denn dann kommt man zum entscheidenden Endpunkt, den man sich immer erträumt hat.

Im Laufe des Lebens nimmt man vieles wahr und sieht vieles als große Chance an, deshalb: Nutze sie! Manchmal verändern sich zwar Dinge dadurch, aber die neue Chance ist auch aufregend und es lohnt sich, etwas Neues auszuprobieren.

Lorena Müller



Wünsche für ein Schulkind

Da gehst du mit deiner Schultüte, die fast so groß ist wie du und dem noch leichten Ranzen auf deinem Rücken auf diesen Anfang zu. Dein erster Schultag ist heute! Und meine Wünsche begleiten dich: Dass Lehrer dir begegnen, die deine Gaben hervorlocken und dir die Freude am Lernen nicht verloren gehen, dass die Welt sich dir öffne und du das Staunen niemals verlernst, dass Freunde an deiner Seite gehen und über dir Gottes Segen bleibt.

Das alles, liebes Schulkind, wünsche ich dir!

Tina Willms

Für Ihr Kind beginnt bald ein neuer Lebensabschnitt. Die Kindergartenzeit ist vorbei. Die Schulanfänger hatten, bevor sie auseinander gegangen sind, mit ihren Erzieherinnen noch eine Abschlussfahrt gemacht. Das ist im Kefenröder Kindergarten Tradition. Nach ein paar Wochen Ferien und Erholung von der Kindergartenzeit geht es bald los: Die Schule beginnt. Für die I-Dötzchen, also die Schulanfänger in unseren Gemeinden, ist es ein aufregender Moment. Schon Wochen und Monate vorher

wird alles geplant. Ein Schulranzen, ein Federmäppchen, ein Sportbeutel, Turnschuhe, Hefte und vieles mehr werden gekauft, eine Schultüte wird gebastelt. Und dann geht es los. Der erste Schultag. Voller Erwartung werden die Kinder mit ihren Eltern, Großeltern und Paten am Einschulungsgottesdienst teilnehmen. Ganz aufgeregt werden sie den Segen Gottes mit auf den Weg bekommen und nach dem Gottesdienst in der Mehrzweckhalle empfangen. Dort werden sie aufgeregt auf ihren Stühlen herumrutschen, während der Rektor, Herr Erben sie willkommen heißt und Schüler aus höheren Klassen ein Programm vortragen.

Dann ist es endlich so weit, die Kinder werden aufgerufen und gehen mit ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin in die Klassenzimmer; Klassenfotos und Einzelfotos werden gemacht. Die Kinder bekommen ihre Fahrkarten ausgehändigt und natürlich den Stundenplan. Ganz schnell ist der erste Schultag auch schon rum und die Kinder können mit ihren gefüllten Schultüten und voller Erwartung, was noch kommt, nach Hause gehen.

Wir wünschen euch einen schönen Einschulungsgottesdienst mit Gottes Segen.

Wir wünschen euch eine schöne Einschulungsfeier mit einem schönen Programm.

Wir wünschen euch einen schönen ersten Schultag, voller Spannung und Erwartung.

Wir wünschen euch nette Lehrer, die immer ein offenes Ohr für euch haben.

Wir wünschen euch nette Mitschüler, mit denen ihr euch immer versteht.

Wir wünschen euch Spaß am Lernen, auch wenn es manchmal schwer fällt.

Wir wünschen euch schöne Einschulungsbilder, die euch immer in Erinnerung bleiben.

Wir wünschen Euch immer gute Noten.

Und außerdem eine gut gefüllte Schultüte.

Loslassen können

Im August ist es wieder mal so weit. Viele unserer Kinder beginnen einen neuen Lebensabschnitt, bei einigen geht es etwas früher, bei anderen etwas später los.

Manche Kinder kommen in den Kindergarten, andere in die Schule. Wieder andere beginnen mit der weiterführenden Schule, der Ausbildung oder dem Studium.

Bei uns war das gerade soweit. Meine Tochter hat im Juni ihr Abitur gemacht und bereits im Juli mit der Ausbildung begonnen. Als ich sie an ihrem ersten Arbeitstag mit dem Auto wegfahren sah, ging mir ein Gedanke durch den Kopf: Wieso arbeitet sie? Sie war doch gestern noch im Kindergarten. Wieso fährt sie einfach ohne mich? Und dann musste ich über die letzten 18 Jahre nachdenken.

Als sie noch kein Jahr alt war, habe ich mich entschlossen, meinen Job erst mal an den Nagel zu hängen und bei meinem Kind zu Hause zu bleiben. Logischerweise habe ich ihr gesamtes Leben damals begleitet, nichts ging ohne mich. Als sie dann mit drei in den Kindergarten kam, gab es auf einmal ein Loch in meinem Leben. Es gab Zeiten am Tag, an denen ich wieder Zeit hatte, weil mein Kind nicht da war. Also fing ich wieder an zu arbeiten. So fiel mir die Trennung

auch etwas leichter. Ja richtig gelesen, mir fiel die Trennung leichter. Ich weiß nämlich bis heute nicht, wem die Trennung jeden Morgen im Kindergarten am Anfang schwerer fiel, ihr oder mir.

Dann kam die Einschulung. Das Kind mit dem Ranzen auf dem Rücken, der viel zu groß und zu schwer war. Moment – Einschulung – das kann doch nicht sein. Sie ist doch gestern erst auf die Welt gekommen. Aber es war so und ihre Erzählungen am Mittag änderten sich. Außerdem brachte sie Arbeit mit nach Hause – die Hausaufgaben. Aber sie ging da ganz unbeschwert ran, fand das alles spannend und ich merkte zum ersten Mal deutlich: Ich habe das Problem! Mein Kind wird größer und selbständiger und ich bin immer weniger Teil dieses Lebens. „Taxifahrten“ wurden zu einem meiner großen Aufgabenbereiche.

So könnte ich viele Stationen aufzählen: die erste Klassenfahrt, der Wechsel aufs Gymnasium, die größeren Fahrten mit der Schule, die Konfirmation, der Beginn der Ausbildung... Immer wieder musste ich feststellen, dass ich immer weniger Teil des Lebens bin. Immer mehr macht sie alleine und gerade zurzeit muss ich feststellen, dass ich mich manchmal frage, wo sie eigentlich steckt,

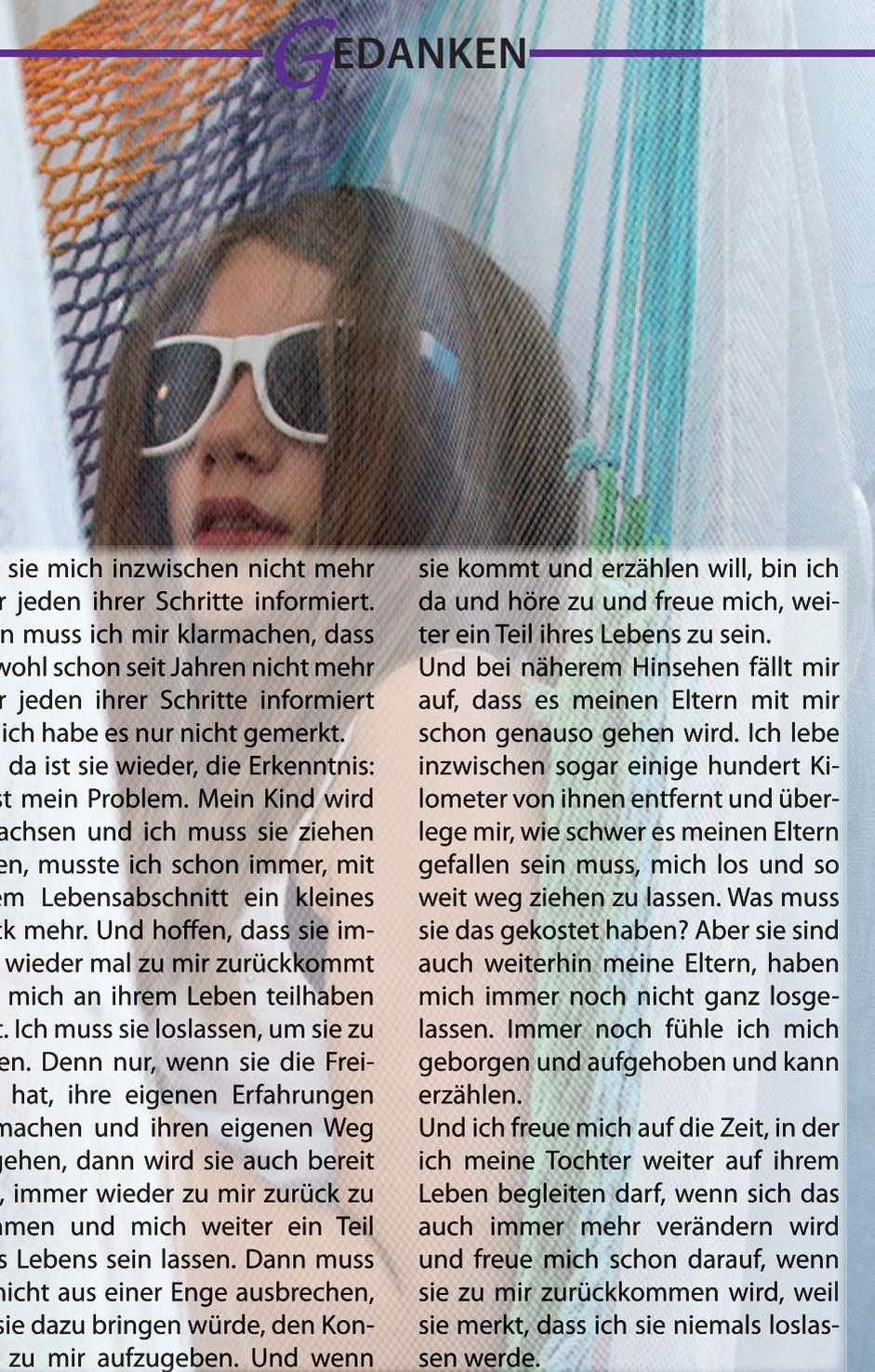
weil sie mich inzwischen nicht mehr über jeden ihrer Schritte informiert. Dann muss ich mir klarmachen, dass ich wohl schon seit Jahren nicht mehr über jeden ihrer Schritte informiert bin, ich habe es nur nicht gemerkt.

Und da ist sie wieder, die Erkenntnis: Es ist mein Problem. Mein Kind wird erwachsen und ich muss sie ziehen lassen, musste ich schon immer, mit jedem Lebensabschnitt ein kleines Stück mehr. Und hoffen, dass sie immer wieder mal zu mir zurückkommt und mich an ihrem Leben teilhaben lässt. Ich muss sie loslassen, um sie zu halten. Denn nur, wenn sie die Freiheit hat, ihre eigenen Erfahrungen zu machen und ihren eigenen Weg zu gehen, dann wird sie auch bereit sein, immer wieder zu mir zurück zu kommen und mich weiter ein Teil ihres Lebens sein lassen. Dann muss sie nicht aus einer Enge ausbrechen, die sie dazu bringen würde, den Kontakt zu mir aufzugeben. Und wenn

sie kommt und erzählen will, bin ich da und höre zu und freue mich, weiter ein Teil ihres Lebens zu sein.

Und bei näherem Hinsehen fällt mir auf, dass es meinen Eltern mit mir schon genauso gehen wird. Ich lebe inzwischen sogar einige hundert Kilometer von ihnen entfernt und überlege mir, wie schwer es meinen Eltern gefallen sein muss, mich los und so weit weg ziehen zu lassen. Was muss sie das gekostet haben? Aber sie sind auch weiterhin meine Eltern, haben mich immer noch nicht ganz losgelassen. Immer noch fühle ich mich geborgen und aufgehoben und kann erzählen.

Und ich freue mich auf die Zeit, in der ich meine Tochter weiter auf ihrem Leben begleiten darf, wenn sich das auch immer mehr verändern wird und freue mich schon darauf, wenn sie zu mir zurückkommen wird, weil sie merkt, dass ich sie niemals loslassen werde.



Nicht egal

„Mir doch egal!“ – Auf Anhieb fallen mir Menschen ein, die dieses „Mir doch egal!“ in sämtliche Richtungen rufen, vielmehr brüllen. Doch, stimmt das? Ist ihnen etwas wirklich egal? Oder ist es nur ein Schutzschild?

Bei diesem Thema denke ich sofort: „Nein, es ist nicht egal!“ Es ist nicht egal, was wir sagen, was wir meinen, was wir machen, wie wir uns verhalten. Es ist nicht egal für die Menschen um uns herum. Aber auch Gott ist es nicht egal. Und wir selbst sollten uns auch nicht egal sein. Wir spielen eine Rolle, wir sind nicht bedeutungslos.

Ganz konkret wird das im Alltag: Manch einer fühlt sich wie im Hamsterrad: tagein und tagaus immer

dasselbe, alles egal. Doch auch in dieser Situation ist es nicht egal, was wir tun. Ob wir arbeiten gehen und Zuhause unseren Pflichten nachkommen, überall leisten wir einen sinnvollen und wichtigen Beitrag. Manchmal ist uns das nicht bewusst, manchmal verhalten sich Leute um uns herum auch nicht danach. Und trotzdem sollten wir nie vergessen, dass wir IMMER etwas wert sind und dass wir NIEMALS bedeutungslos sind. Wir sollten uns mit Menschen umgeben, die uns gute Gefühle geben, für die wir bedeutsam sind. Ich wünsche jedem, dass er um sich herum Menschen hat, die ihm zeigen, dass er oder sie wichtig ist, dass wir alle nicht egal sind.

NICHT EGAL

Gott, Dir ist es nicht egal, wie ich lebe.

Dir ist es nicht egal, was ich rede.

Dir ist es nicht egal, ob ich mich für den Frieden einsetze.

Ich danke Dir, dass ich Dir nicht egal bin.

Du befreist mich aus falschen Bindungen

und machst mich zu einem Menschen, der Früchte bringt:

Früchte der Liebe,

Früchte des Glaubens,

Früchte der Hoffnung.



Schrecken, Angst und Terror dürfen nicht den Sieg davontragen!

„Als aber der Herr sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reute es ihn, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen ...“ (1. Mose 6,5-6)

So lesen wir es auf den ersten Seiten der Bibel. Der Mensch, zum Abbild Gottes geschaffen, hineingestellt in eine wunderbare Welt, versorgt mit allem, was er zum Leben braucht, handelt anders, als zu erwarten wäre: er hat allzu oft Böses im Sinn.

In den vergangenen Tagen und Wochen, an denen wir fast jeden Tag von Terrorangriffen und Amokläufen hören, sind wir geneigt, dem Urteil, der Mensch sei böse, zuzustimmen. Fassungslos nehmen wir wahr, was Menschen Menschen antun. Nicht nur irgendwo in dieser Welt, in vermeintlicher Ferne, sondern auch hier bei uns in Europa, in Deutschland. Wir erschrecken über die Gewaltbereitschaft junger Menschen, insbesondere vieler junger Männer.

„Wie gut, dass wir hier auf dem Land leben!“, denkt sich da manch einer. „Hier kennt noch jeder jeden, hier gelten noch christliche Wer-

te, hier weiß man noch, was sich gehört.“ Aber ist dem wirklich so? Stimmt das?

Mag sein, dass der Zusammenhalt in unseren Dörfern noch größer ist, als in den Großstädten Europas. Dennoch erfahren wir, dass viele Regeln nicht mehr gelten, Regeln, die einst das Zusammenleben prägten und die Gemeinschaft förderten. Vereinzelung macht sich breit, auch Vereinsamung. Und damit einhergehend Intoleranz, Feindseligkeit, Hass – und Gewalt. Dabei braucht es gerade heute - in Zeiten von Verunsicherung und Globalisierung - Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft vor Ort - auch über die Grenzen der eigenen Familie hinaus.

Jetzt ist die Zeit, unsere christlichen Werte zu leben! Jetzt ist die Zeit, sich für ein friedvolles Miteinander einzusetzen! Jetzt ist die Zeit, dafür Sorge zu tragen, dass gerade junge Menschen eine Perspektive für die Zukunft finden.

Nicht nur die, die einen guten Schulabschluss haben, sondern auch die, die auf einem holprigen Weg ins Erwachsenenleben finden müssen. Es ist an uns allen, der

Mitmenschlichkeit ein Gesicht zu geben! Konkret heißt das: Schau hin, spüre nach, was du tun kannst, damit in unserer Dorfgemeinschaft keine und keiner verloren geht! Und was für unsere Dorfgemeinschaft gelten sollte, sollte erst recht in unseren Kirchengemeinden gelten.

Wir brauchen dringend eine Kultur der Achtsamkeit!

Wir brauchen einen sorgsamen Blick aufeinander und füreinander. Wir müssen jedem Kind, jedem Jugendlichen deutlich machen, dass jedwedem Leben, das eigene und das Leben anderer, auch das Leben derer, die man nicht mag, unendlich wertvoll ist.

Wir sollen im guten Sinne aufeinander achthaben: Jugendliche untereinander, Eltern gegenseitig und ihren Kindern gegenüber. Lehrer, Erzieher, Pflegenden und Ärzte den ihnen Anbefohlenen gegenüber. Keiner und keine soll das Gefühl haben, von der Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden, nicht dazu zu gehören. In einer „Dorffamilie“, wie der unsrigen, ist jede und jeder einzigartig, jede und jeder ein Teil der Gemeinschaft.

In der Bibel heißt es, die Bosheit des Menschen geht Gott zu Herzen. Gott selbst will das Gute, den Frieden

und die Gerechtigkeit. Das höchste Gebot, nach dem wir reden und tun sollen, fasst Jesus so zusammen:

„Du sollst Gott, deinen HERRN, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Lukas 10,27)

In Zeiten der Verunsicherung, der Gewalt und des Misstrauens ist es die Liebe, die wir brauchen und die Gott uns schenkt. Die Liebe, die die Würde des anderen sieht und achtet. Die Liebe, die dem anderen nichts Böses will, sondern sich das Wohl des anderen auf die Fahne schreibt. Die Liebe, die den anderen nicht abschätzig, sondern wertschätzend anschaut! Mehr denn je ist es dran, dieser Liebe ein Gesicht zu geben!

Möchten Sie sich in unseren Kirchengemeinden engagieren? Zum Beispiel im Besuchsdienstkreis? Oder in der Begegnung mit Flüchtlingen? Im Redaktionsteam des Kirchenblättchens? Oder – ganz praktisch – als Austräger oder Austrägerin von Gemeindepost?

Melden Sie sich bei mir oder bei den Vorsitzenden der Kirchenvorstände!

Ihre Pfarrerin
Andrea Klimm-Haag



Wir sind bloß Menschen!



Ja, wir sind bloß Menschen, auch wenn wir es nicht immer wahrhaben wollen. Wir Menschen machen Fehler, sind nicht allmächtig, erleben Enttäuschungen und andererseits das große Glück, wir sind wichtig, nehmen uns aber zu wichtig; wir glauben, uns gehört die Welt und „machen sie, wie sie uns gefällt“, dabei sehen wir gar nicht, dass viele Dinge der Erde gar nicht gut tun. Wechselnd man einmal die Perspektive, nämlich in die eines Vogels oder aber auf einem hohen Gipfel stehend, so sieht man, dass wir Menschen ganz klein und von oben betrachtet, kaum sichtbar sind. Was gibt uns das Recht, uns so wichtig zu nehmen, teilweise sogar als unsterblich zu erscheinen? Nur, weil wir unendliche Gedanken spinnen können

und so viel auf der Erde bereits verändert haben? Wir sind bloß Menschen, die Teil eines Ganzen sind und nicht eigenständig existieren. Die Natur um uns herum gehört ebenso zu dem Ganzen, nämlich der Erde, wie auch andere Kulturen und Denkweisen. Ist es nicht an der Zeit, sich mal ein bisschen zurückzunehmen und auf die wirklich wichtigen Dinge zu besinnen, abseits von modernster Technologie und einer unsterblichen Gier nach mehr?! Freundschaften, die Liebe, blühende Pflanzen, wachsende Bäume, in freier Wildbahn lebende Tiere, ein gesundes Ökosystem, Rücksichtnahme, Toleranz, der Kreislauf des Lebens, die Jahreszeiten, Vergänglichkeit, Ruhe, Entspannung,... Denn wir sind bloß Menschen!!

Gemeinsam sind wir stark

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie und ich wissen, wie glücklich es macht, jemandem eine Freude zu bereiten. Ich möchte Sie heute dazu einladen, unsere Diakoniestiftung Büdinger Land durch eine Spende zu unterstützen und dadurch vielen Menschen Freude zu bereiten.

Ob es sich um ältere Menschen handelt, die Pflege, Unterstützung und Zuwendung brauchen oder um Kinder, die eine positive Lebensperspektive benötigen, sie alle sind Adressaten unserer Aktivitäten und Projekte. Für all diese Menschen tritt unsere Stiftung ein, damit die diakonische Arbeit im Büdinger Land nicht eine bloße Versorgung ist, sondern dem christlichen Anspruch gerecht wird.

Der Wirkungskreis der Stiftung erstreckt sich von Ulrichstein bis Langenbergheim und vom Seemental bis Echzell. Alle Kirchengemeinden, Einrichtungen und Einzelpersonen aus dem Gebiet des Dekanats Büdinger Land sind berechtigt, Förderanträge einzureichen. Dafür benötigt die Stiftung jährlich rd. 5.000 Euro.

Bereits mit 25,- € können wir z. B. einen Tafeltag der Kindertafel an der Grundschule in Düdelsheim finanzieren oder einer bedürftigen Familie die Fahrtkosten zu ihrem schwerkranken Kind ins Krankenhaus.

„Helfen Sie, damit das Altwerden in Würde geschehen kann und Kinder fröhlich in die Welt schauen können!“

Sie haben aber auch die Möglichkeit, nachhaltig zu helfen, indem Sie mit einem



Betrag ab 500 Euro Zustifter werden. Zu-stiftungen fließen ins Stiftungskapital und bleiben dauerhaft erhalten. Sie erhöhen damit die Zinserträge, mit denen die Stiftung Projekte fördert. Spenden dagegen stehen direkt dem Stiftungszweck zur Verfügung und müssen entsprechend verwendet werden.

Egal ob Sie sich für eine Zustiftung oder eine Spende entscheiden, beides ist wichtig und steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten auf jeden Fall eine Spendenbescheinigung und Zustifter werden ins Stifterbuch eingetragen.

Diejenigen, die unsere Stiftung noch nicht kennen, können sich über den ihrem Gemeindebrief beigefügten Flyer oder unter nachfolgendem Link in Ruhe über uns und unsere Aktivitäten informieren: www.sinn-stiften.de/unterstiftungen/diakonie/diakoniestiftung-buedinger-land.html

Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Haben Sie Fragen? Die Mitglieder des Stiftungsbeirats und ich beantworten sie Ihnen gerne. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Mit freundlichen Grüßen
Diakoniestiftung Büdinger Land

Sabine Bertram Schäfer
Dekanin und Beiratsvorsitzende



Auch der Herbst hat seine schönen Tage... ... keine Angst vorm Älterwerden



Heute wird man immer nach dem Alter gefragt. Mir ist es egal, wie alt ein Mensch ist. Die Hauptsache ist, dass er noch gut drauf ist. Manche Leute halten das Alter für eine Krankheit und behandeln dich, als wärst du ein Aussätziger, dabei bist du einfach ein bisschen älter. Für sein Alter muss man sich nicht schämen. Viele Menschen möchten am liebsten ihr Alter verschweigen, denn sie haben Angst, nicht mehr in unserer Gesellschaft gefragt zu sein. Auch viele Firmen meinen, sie müssten nur noch junge Menschen einstellen und die alten Mitarbeiter kündigen. Aber dass sie auch mal älter werden, daran denken sie nicht. Für solche Menschen ist das Altwerden ein Angstzustand, den sie nicht verkraften können. Alt werden gehört nun mal zum Leben wie das Sterben. Denn ewigen Jung-

brunnen gibt es nicht, was sich viele Menschen aber erhoffen. Schon in den jungen Jahren musst du dich mit dem Altwerden befassen, dann fällt es dir später auch nicht so schwer. Wie heißt ein Sprichwort so treffend: Auch der Herbst hat seine schönen Tage. Irgendwann muss man, wenn man etwas älter bzw. reifer ist, eine andere Denkweise bekommen, sich nicht immer über belanglose Sachen aufzuregen, woran man sowieso nichts ändern kann. Viele unter uns, egal ob als Eltern, als Lehrer, als Chef, als Vorsitzender oder auch als Politiker, haben verlernt, mal loszulassen von ihren Posten und ihren doch so richtigen Denkweisen und Handlungstaten, den jungen Menschen den Weg frei zu machen oder den jungen Menschen mit seinen Ideen zu unterstützen und zu fördern.

Die meisten Menschen haben den Sinn von ihrem Leben nie richtig verstanden, oder für sich gelebt. Und dann, wenn sie älter werden, bekommen sie Depressionen und denken über ihr vergangenes Leben nach. Doch dann ist es oft zu spät, viele Dinge kann man nicht mehr verändern, man muss es dann einfach akzeptieren und einen Haken daran machen, sonst steht man sich immer wieder selbst im Weg. Wenn man sich heute oft mit den alten Menschen über ihr vergangenes Leben unterhält, so kommt oft die Antwort, ich würde alles anders machen, wenn ich nochmals auf die Welt kommen würde. Doch die späte Einsicht bleibt ein Traum so wie unser ganzes Leben auch. Wenn man sich aber mal Gedanken über die vergangenen Jah-

re macht, dann kommt einem vieles vor wie im Traum. Egal wie alt man ist oder wird, man sollte sich über jeden Tag freuen, auch wenn er uns nicht nur Schönes bietet. Jeder trägt zu seinem Schicksal selbst genug bei, auch wenn man gerne für unschöne Dinge andere verantwortlich macht. Kein Mensch sollte Angst haben vor dem Älterwerden, im Gegenteil, jeder sollte sich auf das Alter freuen, um genau zu beobachten, wie sich die Blätter auf den Bäumen verfärben und im Alltag alles etwas ruhiger wird. Auch diese Zeit birgt Überraschungen für uns, man muss sich diesen nur stellen und sie annehmen. Gesund aufstehen und die Sonne und die Natur genießen, ist schon etwas Besonderes, man sieht es aber viel zu oft als Selbstverständlichkeit.



**Wo schlummern die unentdeckten Talente?
Wer spielt Gitarre? Mundharmonika?
Querflöte? Akkordeon?**

Die Orgel ist ein wunderbares Instrument. Sie erklingt jeden Sonntag in der Kirche zum Gottesdienst. Die Orgel strahlt Größe, Erhabenheit und Würde aus. Ihr großes Klangvolumen macht den Gottesdienst feierlich, manchmal aber auch etwas schwermütig.

Moderne Kirchenlieder klingen oft leichter und beschwingter, wenn sie z.B. mit der Gitarre begleitet werden. Der Drive ist dann ein ganz anderer. Er lädt zum Mitsingen und Mitschwingen ein.

Deshalb die Frage: Wo schlummert ein unentdecktes Talent? Wer kann z.B. Gitarre oder ein anderes Instrument spielen und hat Zeit und Lust ab und zu im Gottesdienst oder im Konfirmandenunterricht mitzuwirken? Ein angemessenes Honorar wird bezahlt.

Jugendkulturbahnhof Kinoabend

Freitag, 9. September 2016, 18:00 - 24:00 Uhr

Alle Jugendlichen und Exkonfis ab 14 Jahren sind herzlich zum Kinoabend im Jugendkulturbahnhof eingeladen. Wir schauen uns 2 Filme an: Die Komödie „Fuck you Goethe 2“ und einen sehr interessanten Dokumentar-Film „Voll das Leben-Mutter mit 14“, der innerhalb der Hessischen Schulkinowoche gezeigt wurde. Außerdem gibt es coole Getränke und Pizzabrötchen. Eintritt frei!

Leitung: Gemeindepädagogin Ulrike Martin und Team, Tel.: 06041/9631197; eMail: ulrike.martin@dekanat-buedinger-land.de

Es steht ein Shuttle zum Abholen und Zurückfahren zur Verfügung.



Modell der Kirche, des Pfarrhauses und der Pfarscheune in Hitzkirchen

Beim Büdinger Geschichtsverein / Heuson Museum stand im Archiv über Jahrzehnte ein Modell der Hitzkirchener Pfarr- und Wehrkirche mit Pfarrhaus und Scheune. Bei Aufräumarbeiten wurde dieses gefunden und über die Gemeinde Kefenrod angefragt, ob die Kirchengemeinde Hitzkirchen dieses haben möchte. Der Küster Jürgen Imhof ist nach Büdingen gefahren und hat das Modell geholt. Es ist ein Modell des Gelnhäuser Modellbauers Otto Berndt (1895-1976). Wie Sie an den Daten erkennen können, ist der Modellbauer bereits verstorben und kann es nicht mehr restaurieren. Otto Berndt hat noch weitere Kirchenmodelle gebaut, unter anderem auch die Marienkirche in Gelnhäuser und den Dom zu Worms. Das Modell ist ein Gipsmodell und es ist ein bisschen restaurierungsbedürftig, aber sonst in einem guten Zustand. Vielleicht findet sich in der Kirchengemeinde eine oder mehrere Personen, die die Restaurierung übernehmen würde/n. Rückfragen oder Kontakt über den Kirchenvorstand Hitzkirchen- Helfersdorf. Silke Sinner 06054-6220 nach 18.00 Uhr silke-sinner@t-online.de oder beim Küster, Jürgen Imhof.



21.08.2016 13. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr Burgbracht	
28.08.2016 14. So. nach Trinitatis	18.00 Uhr Kefenrod	Abendgottesdienst - Abendmahl
3.09.2016 Samstag	Ganztägig	Gemeindeausflug
04.09.2016 15. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Hitzkirchen	
18.09.2016 17. So. nach Trinitatis	13.30 Uhr Hitzkirchen	Ehrenkonfirmation mit Abendmahl
25.09.2016 18. So. nach Trinitatis	18.00 Uhr Burgbracht	Abendgottesdienst - Abendmahl
02.10.2016 19. So. nach Trinitatis	09.30 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen 14.00 Uhr Kefenrod	Erntedankfest, alle Gottes- dienste mit Abendmahl In Kefenrod mit Kaffee & Kuchen
12.10.2016 Mittwoch	14.30 Uhr Hitzkirchen	Seniorennachmittag
16.10.2016 21. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Kefenrod	
23.10.2016 22. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Burgbracht	
30.10.2016 23. So. nach Trinitatis	18.00 Uhr Hitzkirchen	Abendgottesdienst - Abendmahl
06.11.2016 Drittletzer Sonntag	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Hitzkirchen	
13.11.2016 Volkstrauertag	09.30 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Burgbracht 13.30 Uhr Kefenrod	
16.11.2016 Buß- und Betttag	19.00 Uhr Kefenrod	Mit Abendmahl
20.11.2016 Ewigkeitssonntag	09.30 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Hitzkirchen 13.30 Uhr Burgbracht	Alle Gottesdienste mit Abendmahl







V

wie
VATERUNSER

Aus:
Petra Bahr: **Das Krokodil
unterm Kirchturm**
Was passiert in
der Kirche? A...Z
edition ✦ chrismon

„Wie geht beten?“, fragt Flo Richard. „Du kannst mit Gott reden, wie dir der Schnabel gewachsen ist. Gott interessiert sich für alles. Wenn dir keine Worte einfallen, dann kannst du auch so beten wie Jesus. Er sagt ‚Papa‘ zu Gott. So eng sind die beiden verbunden. Ein Freund von Jesus hat das Gebet aufgeschrieben. Menschen beten überall in der Welt, in allen Sprachen, die es gibt.“

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Elia und der Rabe



Der Prophet Elia wird vom König des Nordreichs bedroht, weil er an Gott glaubt. Elia flieht und versteckt sich. Gegen den Durst trinkt er aus dem Bach. Aber dann fällt ihm verzweifelt ein: „Ich habe nichts zu essen!“

Er schläft ein und träumt, dass Gott ihm helfen wird. Als er aufwacht, knurrt ihm der Magen. Doch was ist das? Da liegt ein Stück Brot! Er isst es und wird satt. Am nächsten Morgen beobachtet Elia, wie ein Rabe mit dem Brot im Schnabel herankommt. Von nun an bringt der Rabe Elia jeden Tag etwas zu essen.

Er ist so froh:
Gott sorgt für ihn.
**Altes Testament:
1. Könige 17**



Was ist orange
und geht wandern?

Was ist bunt, süß und rennt davon?

Wie viele Früchte sind für das Erntedankfest gesammelt worden? Und was ist aus Versehen dazwischengeraten?

Was ist grün und klopft an die Tür?

Was ist braun und sitzt hinter Gittern?



Koche **Apfelmus**:
Schäle einige Äpfel und schneide sie in kleine Stücke. Koche sie etwa fünf Minuten mit etwas Wasser. Abkühlen lassen und Schlagsahne dazu – hm, lecker!

Auflösung von oben nach unten:
Klopfsalat, Knastanie, Wanderine, Fluchtsalat
29 Früchte, ein Ball ist dazwischen geraten

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnemnt (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Brötchensonne

Zutaten für den Teig:

1 Würfel frische Hefe
200 ml Wasser
50 ml Milch
1 Prise Zucker
500 g Mehl (Weizen, Dinkel, Roggen...)
50 ml Öl
1 gestr. EL Salz

Zutaten für die Verzierung:

50 ml Milch
Sesam
Mohn
Sonnenblumenkerne
Kürbiskerne
Speck
Käse

Zubereitung

(1) Wasser und Milch leicht erwärmen, Zucker und Hefe hinzufügen und alles verrühren.

(2) Mehl (uns schmeckt ½ Vollkorn, ½ Dinkel, es können alle Sorten gemischt werden, je nach Vorliebe), Salz und Öl hinzufügen und alles verkneten.

Sollte der Teig noch sehr klebrig sein, noch etwas Mehl hinzufügen

(3) Nun aus dem Teig kleine Teigstücke (ca. Pflaumengröße) abstechen, zu Kugeln formen und oberhalb zuerst in Milch und dann nach Belieben abwechselnd in die Körner tunken oder mit Käse, Speck usw. bestreuen (so dass der obere Teil mit Körnern usw. bedeckt ist). Anschließend die Kugeln auf einem mit Backpapier belegten Backblech anordnen. Man fängt in der Mitte an und legt die einzelnen Kugeln um die erste Kugel herum usw. Beim Aufgehen schließen sich die Lücken.

(4) Den Backofen auf 200 Grad (Umluft) vorheizen. Bis die Temperatur erreicht ist (oder länger), die Brötchen gehen lassen und dann ca. 20-30 Minuten (je nach Backofen) backen.

(5) Die Teigmenge ergibt ca. 40 Minibrötchen.

Gutes Gelingen & guten Appetit!

Klassischer Flammkuchen

(perfekt mit einem Gläschen Weißwein an einem lauen Sommerabend)

Zutaten für den Teig:

250 g Mehl
30 g Olivenöl
120 g Wasser
1 TL Salz

Zutaten für den Belag:

200 g Zwiebeln
200 g Schmand
½ TL Salz
2 Prisen Muskat
3 Prisen Pfeffer
100 g Schinkenwürfel
Schnittlauch

Zubereitung

Teig:

1. Mehl, Olivenöl, Wasser und Salz in eine Schüssel geben und mit einem Handrührgerät zu einem Teig kneten. Den Teig anschließend in Frischhaltefolie wickeln und für 30 min kalt stellen.

2. Backofen auf 250°C vorheizen und ein Backblech mit Backpapier belegen.

3. Teig auf bemehlter Fläche dünn auf Backblechgröße ausrollen und auf das vorbereitete Backblech legen.

Belag:

4. Zwiebeln schälen und klein schneiden, dann in eine Schüssel geben.

5. Schmand, Salz, Muskat, Pfeffer und Schinkenwürfel hinzufügen und gut verrühren. Anschließend die Masse auf den Teig streichen und den Flammkuchen 20-25 min im Backofen (250°C) knusprig backen. Mit Schnittlauchröllchen bestreuen, in Stücke schneiden und genießen!





Seniorenachmittag

Einladung zum dritten Seniorenachmittag 2016 im Gemeindehaus Hitzkirchen.

Wir möchten Sie daher für diesen Seniorenachmittag am Mittwoch, den 12. Oktober, ab 14.30 Uhr in das Gemeindehaus in Hitzkirchen einladen.

Wir freuen uns sehr auf Ihr zahlreiches Erscheinen.



Ehrenkonfirmationen 2016

Auch in diesem Jahr feiern wir mit den Jubilaren und Jubilarennen die Goldene, Diamantene und Gnadenkonfirmation. Der Festgottesdienst verbunden mit der Feier des Abendmahls findet am Sonntag, den 18. September, um 13.30 Uhr, in der Kirche in Hitzkirchen statt. Nach dem Gottesdienst sind alle Gottesdienstbesucher von den Kirchenvorständen unserer Gemeinden zu Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus eingeladen. Die Einladungen gehen den Jubilaren mit der Post zu. Wir bitten um Anmeldung und freuen uns, die Jubilare in Begleitung ihrer Familien begrüßen zu dürfen.

Ausflug des Frauentreffs nach Worms

Nach Worms, eine der ältesten Städte Deutschlands, ging dieses Jahr der Ausflug des Frauentreffs. Am 2. April war es soweit und der Bus startete Richtung Rheinland-Pfalz. Der Wettergott meinte es gut mit uns und auch die Stimmung im Bus ließ nichts zu wünschen übrig.

In Worms angekommen, erwartete uns eine kompetente Stadtführerin. Zu Fuß machten wir uns auf den Weg, um die Stadt zu erkunden. Beeindruckend ist der Dom St. Peter, der mit den Domen in Mainz und Speyer zu den großartigsten Schöpfungen romanischer Kirchenbaukunst gehört und einen Hochaltar von Balthasar Neumann beinhaltet. Weiter ging es zur romanischen Andreaskirche mit ihrem anschließenden Kreuzgang. Unser Weg führte uns nun zum ältesten jüdischen Friedhof Europas „Heiliger Sand“. Leider konnten wir ihn

nur von außen besichtigen, da gerade Sabbat war.

In der Grünanlage des ehemaligen Stadtgrabens wurde den Arbeiterinnen und Arbeitern in der Lederindustrie ein Denkmal gesetzt, welches von der durch die Lederindustrie geprägte industriell-gewerbliche Blütezeit der Stadt im späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts kündigt.

Nun erwartete uns das Lutherdenkmal. Am 16.4.1521 zieht Luther in Worms ein und wird einen Tag darauf vor Kaiser Karl V. zitiert, da er Kritik am kirchlichen Ablasswesen geäußert hatte. Nach einer kurzen Bedenkzeit bekennt sich Martin Luther klar zur seiner Überzeugung und weigert sich zu widerrufen. Daraufhin wird die Reichsacht über ihn verhängt. Luthers neue theologische Gedanken wiesen einen Weg in die Zeit des modernen Glaubens.

So eine Stadtführung macht hungrig und so ließen wir uns das gute Mittagessen in einem Lokal direkt am Rheinufer schmecken. Der Nachmittag stand uns dann zur freien Verfügung und nach einem Gang durch die Stadt und einem Eis oder Kaffee traten wir dann die Rückfahrt an.

Doris Lede



Finanzielle Hilfe für Deutschkurse

Integration ist das wichtigste für geflüchtete Menschen, wenn sie hier bei uns eintreffen. Doch um dieses Vorhaben zu ermöglichen, muss die schwerste Barriere abgebaut werden, die Sprachbarriere.

So ermöglichte die Gemeinde Kefenrod den Flüchtlingen einen Sprachkurs, den sie von den Kosten nahezu vollständig übernahm. Die Teilnehmer mussten lediglich einen kleinen Eigenanteil leisten. Dieser Eigenanteil wurde jedoch von der Kirchengemeinde aus dem eigens eingerichteten Flüchtlingskonto aus dem vergangenen Jahr übernommen. Im Namen des Gesamtkirchenvorstandes übergab Frau Marina Henrich die Geldspende an Bürgermeister Rudolf Kessler.



Neuer Schaukasten für Hitzkirchen und Helfersdorf

Wahrscheinlich haben Sie ihn schon entdeckt. Er hängt an der Mauer des Kirchgrundstückes und ist nicht zu übersehen, wenn Sie die Hitzkirchener Metzgerei besuchen. Ein neuer, größerer Schaukasten. Dort werden aktuelle Themen wie die EM, Urlaubswünsche und vieles mehr ausgehängt. Tagesfahrt und Seniorennachmittage, Neues aus dem Dekanat und vor allen Dingen der nächste Gottesdienst mit Uhrzeit werden bekannt gegeben. Schauen Sie also mal rein in den Schaukasten. Falls Sie Anregungen in Bezug auf den Schaukasten haben, wenden Sie sich bitte an den Kirchenvorstand Hitzkirchen -Helfersdorf. Vielen Dank an Jürgen Imhof mit Michael Weinel und Andre Imhof für das Aufhängen, an der nicht so geraden Mauer. Es war nicht so einfach. Schön ist es geworden!



Pilgern 2016 von Marburg nach Frielendorf

Manche sagen, das Wort „pilgern“ bedeute ursprünglich „fremd sein“, „nicht daheim sein“ – was ins Positive gewendet hieße, dass ein solcher Mensch, der kein Zuhause hat, überall zu Hause ist. Dies ist nämlich das Geheimnis des erfolgreichen Pilgerns.¹

Am 26.05.2016 sind wir, eine 19-köpfige Pilgergruppe, in Marburg aufgebrochen, um am Sonntag, sprich drei Tage später, in Frielendorf am Silbersee anzukommen.

Ein Jeder von uns kommt aus ganz unterschiedlichen Gründen mit und vermutlich aus unterschiedlichen Lebensumständen.

Pilgern ist ein Leben jenseits dessen, was vertraut und bekannt ist. Jenseits dessen was geplant, organisiert, versichert werden kann.

Wir alle hatte ein gemeinsames Ziel und haben unser Tagwerk unterbrochen.

Mit unserem Tagesgepäck im Rucksack und Kreuz waren wir unterwegs. Wir gönnten uns den Luxus, unser restliches Gepäck von Übernachtungsort zu Übernachtungsort transportieren zu lassen.

Voller Hoffnung auf ein Gelingen. Schinderei und Qual denken die einen; In-sich selbst-Hineinhorchen-können die andere,

wieder andere als besonders religiöses Erlebnis? Oder doch mehr als sportliche Herausforderung? Ist die Antwort so wichtig?

Muss das wirklich ganz geklärt sein? Kann es das überhaupt?

Lassen wir das. Der Weg ist das Ziel.

Gott schuf die Zeit, aber von Eile hat er nichts gesagt.²

Elisabethpfad, so heißt unser Weg. Eine Wanderung auf alten Pfaden. Auf den Spuren der Pilger aus längst vergangenen Zeiten. Der Unterschied zu uns ist, diese hatten nicht so gutes Kartenmaterial oder gar eine WanderApp wie wir. Das ist die Wirklichkeit. Erlebbar, begreifbar, erfahrbar.

Vorbei an kleinen Dörfern oder nur Gehöften. Oft hielten wir Andachten in Dorfkirchen. Uns wurde bereitwillig von „Kirchendienern“ oder gar Pfarrern die Kirche geöffnet, um gemeinsam Kirche zu spüren. Ich persönlich spürte sie und bin überzeugt alle anderen auch.

Dabei ist mir oft der Satz vom Heiligen Franz von Assisi durch den Kopf gegangen: „Gott, du voll Liebe und Güte, der du die Welt so schön gemacht hast und alle Kreatur, die geht und fleucht, angewiesen hast, dass sie deinen Ruhm künde, ich danke dir bis an mein Ende, dass du mich unter sie gestellt hast.“³

Der Weg ist das Ziel. Menschen unbezogen begegnen. Sich gegenseitig

unterstützen. So sollte es immer sein. Pilgern heißt, auch für mich, sich auf den Weg machen. Bekanntes und Vertrautes, vielleicht nur für diese Zeit, hinter sich lassen ... und Neuland betreten. Mit einem Ziel vor Augen.

Pilgern ist Leben auf dem Standstreifen. Keine Hetze. Kein Getrieben-Sein von Terminkalender oder Telefon. Nicht auf der Überholspur. Wünsche und Hoffnungen. Nur am Abend die „Herberge“ erreichen. Ein festes Dach über dem Kopf. Es vor einem Gewitter noch schaffen. Pilgern bedeutet für mich, sich für Dinge um mich herum noch intensiver Zeit zu nehmen. Beobachten und Bewahren. Die Landschaften in sich aufnehmen, vielleicht aufsaugen. Sich einer Blüte am Wegrand mit Ehrfurcht nähern. Den Bildern auf dem Portal einer Kirche nachgehen. Pilgern ist Wahrnehmen alles dessen, was um mich herum ist. Sich Zeit nehmen für das Schöne in unserer Welt.

Leider bin auch ich zu schnell wieder in meinem „alten“ Leben zurück. Aber ein Zitat von W.R. Inge trifft es ganz gut:

„Jeder Mensch hat zwei Reisen in diesem Leben zu machen. Die äußere Reise ist mit verschiedenen Ereignissen und

Meilensteinen von Jugend, Ehe, mittlerem Alter und Senilität. Es gibt auch eine innere Reise, die spirituelle Odyssee, die eine eigene, geheime Geschichte hat.“⁴ Viele herzliche und zufriedene Grüße und hoffend auf eine nächste Wanderung auf dem Standstreifen

Eure Sabine Kehm

Fußnoten: 1 - Henry David Thoreau

2 - Aus Irland

3 - Hl. Franz von Assisi

4 - W.R. Inge



Kindergottesdienstausflug in den Frankfurter Zoo

Am Samstag, den 11.06.2016, hat der Kindergottesdienst Kefenrod einen Ausflug in den Zoo nach Frankfurt gemacht. Von der Begegnungsstätte aus sind wir mit zwei Autos nach Wächtersbach an den Bahnhof gefahren.

Dort kam unsere Pfarrerin Frau Klimm-Haag dazu und wir fuhren mit dem Zug weiter zum Frankfurter Südbahnhof. Das letzte Stück legten wir mit der Straßenbahn zurück. Im Zoo angekommen, machten wir ein Gruppenfoto. Danach bekamen wir eine Mappe mit Fragen zu verschiedenen Tieren. Daraufhin gingen wir zu den Robben, da diese gerade gefüttert wurden. Im Zoo gab es viele Tiere zu sehen: ein Nashorn, Flamingos, Giraffen, Okapis, Affen, ein Nilpferd, einen Tiger, einen Löwen,

Fledermäuse, Ziegen, Dromedare, Vögel, Krokodile, Schlangen, Pingvine und Echsen.

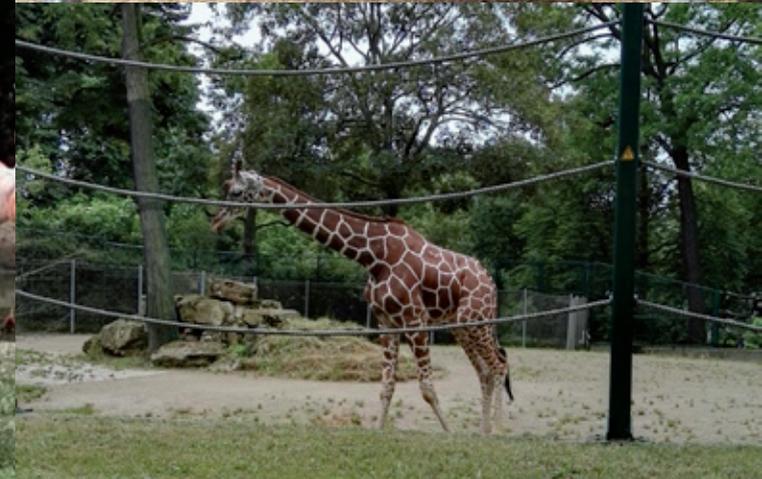
Nachdem wir einen Teil der Tiere besichtigt hatten, gingen wir auf den Spielplatz. Anschließend bekam jeder noch ein Eis und wir traten den Rückweg an.

Diesmal fuhren wir mit der U-Bahn an den Hauptbahnhof und von dort wieder nach Wächtersbach zurück. Hier verabschiedeten wir uns auch von Frau Klimm-Haag.

Elke, Jasmin und Andrea brachten uns dann nach Hause. So ging ein schöner Kindergottesdienstausflug zu Ende.

Besonders gut hat uns die Pause gefallen, hier haben wir Vögel mit Brot gefüttert.

Von Hannah Geyer und Theresa Heckert



Seniorenachmittag am Born

Zum Seniorenachmittag hatten der Gesamtkirchenvorstand und der Seniorenclub zum Born nach Kefenrod eingeladen. Natürlich hatte man das schöne Außengelände mit eingepflanzt, doch durch die herrschende Wetterlage wurde die Veranstaltung in die benachbarte Grillhütte verlegt. Nach der Begrüßung der Gäste durch Marina Henrich übernahm Dr. Ulf Häbel das Programm. Mit seinem mitreißenden Vortrag stellte er den Senioren sein neues Projekt vor: Die Dorfschmiede

Freienseen ist ein umfassendes Projekt zur Dorfentwicklung am Rande des Vogelsberges. Beim anschließenden Kaffee und Kuchen diente der Vortrag noch bei vielen Zuhörern als Grundlage für ausführliche Gespräche. Mit einem passenden Gedicht zur Jahreszeit und einem Gebet verabschiedete Marina Henrich die Senioren. Hier machte sie schon einmal auf den nächsten Termin am 12. Oktober in Hitzkirchen aufmerksam.



Bitte denken Sie an Ihre Fotos für den neuen Kalender 2017!

Fahrt nach Eisenach
Liebe Gemeindemitglieder, bitte denken Sie daran, sich für den Gemeindeausflug am 03.09.2016 anzumelden, entweder über das Pfarrbüro oder die 1. Vorsitzenden. Der Gesamtkirchenvorstand freut sich auf Sie.

Neuer Flötenkurs nach den Sommerferien
Nach den Sommerferien beginnt ein neuer Flötenkurs für Anfänger.

Der Flötenunterricht findet immer donnerstags von 18.00 – 18.45 Uhr statt.

Die Kosten betragen für das erste Kind 40,- € im Quartal. Für das zweite Kind 20,-€. Informationen und Anmeldung zum Flötenunterricht bei der Leiterin Almut Zinn unter 06045-300 oder Silke Sinner 06054-6220.

Flötenkurs für Erwachsene

Haben Sie Lust, ihre Blockflöte wieder auszupacken? Wir sind eine kleine Gruppe und hoffen auf Verstärkung. Gerne auch Alt- und Tenorflöte. Der Flötenkurs für Erwachsene findet donnerstags von 18.45 - 19.30 Uhr statt. Die Kosten betragen 40,- € im Quartal.

Infos auch bei Almut Zinn oder Silke Sinner.

Am 17. Dezember 2016 findet in Burgbracht wieder das Adventkonzert statt.

Kindergottesdienst (5-13 Jahre)

Sonntags um 11.00 Uhr in Kefenrod in der Begegnungsstätte.

Ansprechpartnerinnen:

Elke Paprocki Tel. 06049-7828, Andrea Reutzel Tel. 06049-442,

Jasmin Schmidt Tel. 06049-1567

Für die Jugendlichen

Der Konfirmandenunterricht findet statt:

Dienstag 16.00-17.00 Uhr in Hitzkirchen

oder durch Absprache mit Pfarrerin Andrea Klimm-Haag

(In den Schulferien ist kein Unterricht).

*Pfarrerin Andrea Klimm-Haag (06054-5226)

Für Frauen jeden Alters

Frauentreff: Jeden ersten Mittwoch im Monat,

14³⁰ Uhr – 17⁰⁰ Uhr im Gemeindehaus Hitzkirchen

*Frau Lieselotte Rainer (06054-5712)/Frau Doris Lede (06054-5563)

Für die Musikalischen

Flötengruppe:

Jeden Donnerstag von 18⁰⁰ - 18⁴⁵ Uhr

und 18⁴⁵- 19³⁰ Uhr

im Gemeindehaus Hitzkirchen

*Leiterin: Frau Almut Zinn (06045-951262)

* Ansprechpartner



WICHTIGE KONTAKTE

Pfarramt Hitzkirchen Pfarrerin Andrea Klimm-Haag	06054 / 5226 Gangolf-Gemeinde-Hitzkirchen@t-online.de www.kirche-hitzkirchen.de
Bankverbindung	Voba MK-Büdingen: Konto: IBAN - DE33506616390003019667 Konto: IBAN - DE24506616390203019667
Spendenkonto - Des Kircheblättche	
Redaktion	06054 / 1659 -- berndsinner@freenet.de
KV Burgbracht Herr Bernd Sinner	06054 / 1659
KV Hitzkirchen /Helfersdorf Frau Silke Sinner	06054 / 6220
KV Kefenrod Frau Marina Henrich	06049 / 950836
Küster Burgbracht Ehepaar Gottschalk	06054 / 5819
Küster Hitzkirchen Jürgen Imhof	06054 / 900018 oder 01711220035
Küster Kefenrod Theo Naumann	06049 / 7601 oder 01604939361
Diakonieschwester Christel Minker Diakoniestation Büdingen	06042 / 962530
Diakonisches Werk Nidda	06043 / 96400
Dekanat Büdinger Land	06043 / 8026-0
Telefonseelsorge	0800 / 111 01 11
Kinder- und Jugendtelefon	0800 / 111 03 33
Hotline gegen Kindesmissbrauch	0800 / 3 110 110
Elterntelefon	0800 / 111 0 55 0
Hospizhilfe Büdinger Land e.V.	01738308397
Erni Stock-Hampel	06042 / 86156
Jugendkulturbahnhof - Ulrike Martin	06042 / 9790908

**Das Pfarrbüro ist besetzt am Dienstag von 9⁰⁰ – 12⁰⁰ Uhr
Weitere Termine, z.B. Taufgespräche, gerne gegen Absprache.**

Impressum:

V.i.S.d.Pg: Der Gesamt-KV des Kirchspiels Hitzkirchen.

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen, Kirchberg 3, 63699 Hitzkirchen

Redaktion: *Hitzkirchen-Helfersdorf:* Andrea Klimm-Haag, Silke Sinner, Jennifer Kaufmann, Peter Wagner.

Kefenrod: Marina Henrich, Ursula Lutz.

Burgbracht: Bernd Sinner, Katharina Koß.

Gestaltung, Layout: Bernd Sinner

Druck: Wort im Bild Verlag mbH; Eichbaumstr. 17b, 63674 Altstadt-Waldsiedlung; Alle Seiten farbiger Druck auf 135g Glanzpapier. Der Gemeindebrief „Des Kircheblättche“ erscheint alle zwei Monate.